



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Kirche der Abtei Corvey

Effmann, Wilhelm

Paderborn, 1929

Baubestand

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54963](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54963)

Ob aus der Darstellungsart der Mittelschiffmauern im westlichen Teile der Kirche, der gegenüber den geschlossenen Mauern, die der Ostteil zeigt, je vier Oeffnungen zwischen sehr breiten Pfeilern aufweist, der Schluß gezogen werden kann, daß die Kirche als Pfeilerbasilika gestaltet war, mag fraglich erscheinen, immerhin wird aber geurteilt werden können, daß dabei eher an eine Pfeilerstellung als an eine Säulenstellung gedacht werden darf. Klarheit gibt der Grundriß dagegen darüber, daß die Altarapside des südlichen Querschiffarmes, die in der Grundrißaufnahme von 1663 fehlt, ursprünglich vorhanden war und zu Letzners Zeit, also um 1600, noch bestand. Wie die beiden Grundrißzeichnungen dartun, besteht bei ihnen darüber Uebereinstimmung, daß die Kirche Kreuzform hatte. Die Letznersche Zeichnung gibt für diese Gestaltung aber noch einen weiteren Anhalt, indem aus ihr hervorgeht, daß das Chor mit zwei Altären besetzt war; dies ist aber, wie schon erwähnt, eine Anordnung, die eine typische Begleiterscheinung der alten kreuzförmigen Kirche bildet.

Zwischen den beiden Grundrissen zeigt sich eine Gegensätzlichkeit aber darin, daß in der Aufnahme von 1663 die im Osten der Kirche belegene Kreuzkapelle mit einem flach geschlossenen Chor, bei Letzner mit einer halbrunden Chorapside erscheint. Da in der Zeit von 60—70 Jahren, die zwischen beiden Zeichnungen liegt, hier eine Bauveränderung wohl nicht stattgefunden hat, so muß in einer der beiden Zeichnungen ein Fehler vorliegen. In welcher, das ist nicht zu bestimmen.

Was von dem Baubestande zur Ermittlung der Gestaltung der alten Kirche Baubestand herangezogen werden kann, beschränkt sich, da der Abbruch ein durchgreifender gewesen ist, auf die Architekturteile, die an der Ostseite des Westwerks, also an der Treffstelle von Kirche und Westwerk, erhalten geblieben sind.¹⁾ Dieselben sind aber deshalb wichtig, weil sie über die Breite der Schiffe und deren Höhenverhältnisse Auskunft geben. Es stehen dort nämlich die das Mittelschiff abschließenden Pfeiler, soweit sie dem Westwerk angehörten, noch jetzt aufrecht, und ebenso sind die entsprechenden Wandpfeiler in den Seitenschiffen noch vorhanden (Abb. 3 u. 7). Durch Aufgrabungen hat sich dann weiter feststellen lassen, daß an die Mittelschiffpfeiler nach Osten hin sich Vorlagen anschlossen, die mit dem Pfeiler im Verband stehen, 90 cm lang, im Fundament 73,

¹⁾ Bei einer im Zuge der nördlichen Mittelschiffmauer von mir bewirkten Nachgrabung wurde auf einen Sarkophag gestoßen. Daß noch Teile der alten Mittelschiffmauern vorhanden sind, wird angenommen werden dürfen, Ergebnisse sind aber nur von einer vollständigen Aufdeckung zu erwarten. Abgesehen davon, ob dieselben zu den damit verbundenen Kosten in einem angemessenen Verhältnis stehen, handelt es sich dabei aber um eine Arbeit, an die, zumal es sich um eine in Benutzung befindliche Pfarrkirche handelt, von privater Seite nicht wohl herangetreten werden kann. Eine Neubepflanzung der Kirche oder ein sonstiger Anlaß, der die Vornahme von Aufdeckungsarbeiten erleichtern würde, steht nach Lage der Sache nicht in Aussicht.

im aufgehenden Mauerwerk¹⁾ 65 cm stark waren. Die seitlichen Außenflächen dieser Pfeilervorlagen liegen nun in gleicher Fluchtlinie mit den Außenflächen der entsprechenden Vorlagen auf der Westseite der Pfeiler; daraus ergibt sich, daß das Mittelschiff der Kirche mit dem Quadrum des Westbaues in den seitlichen Stützenreihen fluchtete und somit die gleiche Breite hatte. Die lichte Mittelschiffbreite ergibt sich danach auf 9,40 m.

Die in den Ecken der Seitenschiffe befindlichen Wandpfeiler sind als alt dadurch gekennzeichnet, daß an den schmalen Stellen, die das westlich und östlich vorgelegte Mauerwerk frei gelassen hat (Abb. 11), die alten Kämpfergesimse erhalten geblieben sind (Taf. 5, 2). Aus der Anordnung dieser Wandpfeiler geht hervor, daß auch die Außenmauern der Kirche mit denen des Westwerks gefluchtet haben. Danach ergibt sich eine Seitenschiffbreite von 3,15 m. An den Mittelschiffpfeilern sind, soweit sie nicht durch später vorgelegte Mauerkörper verdeckt worden sind, die Gesimse, die denen der Wandpfeiler entsprechen, auch noch sichtbar (Taf. 5, 3 u. 6, 1), ebenso sind die verbindenden Scheidbögen sowohl auf der Süd- wie auf der Nordseite noch vorhanden; auf diese Weise ist die Höhe der ehemaligen Seitenschiffe ziemlich genau, und zwar auf 6,50 m, festgelegt.

Die Höhe des Mittelschiffes ist ebenfalls annähernd auf 13,20 m bestimmt, und zwar dadurch, daß auch an den Mittelpfeilern die alten Kämpfergesimse noch erhalten sind (Taf. 6, 2 u. 7, 1). Der verbindende Bogen ist aber durch spätere Baumaßnahmen in Wegfall gekommen.*)

Auf die Pfeiler und deren Kämpfergesimse wird bei der Untersuchung des Westwerkes eingegangen werden; es wird sich dort zeigen, daß die Gesimse kein Merkmal an sich tragen, das Auskunft darüber gäbe, ob in ihnen Bestandteile der 822—844 errichteten Kirche zu erblicken sind, oder ob sie entstanden, als 873—885 das Westwerk an die Kirche angebaut wurde. Für die hier in Betracht kommende Frage ist es aber belanglos, welcher dieser beiden Perioden die Pfeiler und ihre Gesimse angehören: sie legen, mögen sie nun in der ersten oder in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts entstanden sein, in jedem Falle den Querschnitt der alten Kirche fest.

¹⁾ Daß ein kleiner Teil des aufgehenden Mauerwerks sich hat erhalten können, hat seinen Grund darin, daß der Fußboden der neuen Kirche etwas höher als der der alten Kirche liegt. Aehnlich geringe Stärke der Mittelmauern begegnet einem auch in Michelstadt, wo sie 67 cm beträgt. Vgl. Adamy, Einhardbasilika Taf. 2, Fig. 1. Geringe Mauerstärken sind auch am Westwerk; so haben die inneren Seitenmauern der Türme nur eine Stärke von 56 cm.

*) Die hier erwähnten Gesimsstücke des großen Mittelschiffsbogens befinden sich zwar noch in ihrer ursprünglichen Lage; da jedoch die Bogenöffnung später in ihrer Breite verschmälert wurde, so treten heute nur noch die kröpfenden Schmalseiten der Gesimse aus dem zur Verschmälerung der Öffnung zugefügten Mauerwerk heraus. Sichtbar sind nur die westlichen Schmalseiten vom Obergeschoß des Westwerkes (Johanneschor) aus. Ihre Lage im Bau zeigt am besten Taf. 20.